

Lars Ole Bonde

Ist Musik in der Musiktherapie eine Blackbox?

Für die von Barbara Wheeler herausgegebene dritte Ausgabe *Music Therapy Research* (Wheeler & Murphy, 2016) habe ich einen Beitrag über musiktherapeutisch gerichtete Musikanalyse verfasst – mit dem Titel »Analyse und Interpretation von Musik in qualitativer (phänomenologischer–hermeneutischer) Forschung« (Bonde, 2016).

Im Zusammenhang mit diesem Beitrag bin ich zu dem Schluss gekommen, dass »die musiktherapeutische (Forschungs-)Literatur überraschend und enttäuschend wenige Studien mit dem Schwerpunkt auf die Musik selbst umfasst.« – Ockelford (2013, Umschlag) schreibt: »Obwohl die Forschung in der Musikpsychologie, Musikpädagogik und Musiktherapie sich im 21. Jahrhundert außerordentlich erweitert hat, gibt es so etwas wie ein ›schwarzes Loch‹, um den ein Großteil des Diskurses kreist: die Musik selbst«.

Ich denke, dass Ockelford direkt auf einen zentralen Punkt in meinem Kapitel verweist; ich schreibe: »Der Musik selbst könnte in der Musiktherapie viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als dies heutzutage in Forschungsstudien der Fall ist« (Bonde 2016).

In Vorbereitung auf den Beitrag bin ich verschiedene Artikel durchgegangen, die in den Jahren 2012–2015 in den Zeitschriften *Journal of Music Therapy*, *Nordic Journal of Music Therapy* und *Musiktherapeutische Umschau* veröffentlicht wurden. Meine Analyse ergab, dass nur sehr wenige der Artikel *Musikanalyse* oder andere Formen der qualitativen Musikforschung enthielten – ich habe nur zwölf Artikel identifiziert:

- Amir 2012
- Cohen et al. 2012
- Dassa & Amir 2014
- Haslbeck 2014
- Jacobsen & Killén 2015
- Kalas 2012
- Möller 2015
- Schrauth 2015
- Smeijsters 2012
- Tan & Jauler 2012
- Tüpker 2015
- Whipple et al. 2015.

Kenneth Aigen (Aigen, 2008a und b) schließt in seinem »Überblick über Artikel, Kapitel und Dissertationen mit qualitativen und gemischten Methoden (mixed methods) in der Musiktherapie« »Musikanalyse« nicht als eine der Kategorien ein, die Studien und ihre Methoden charakterisieren, auch wenn Aigen selbst einer der prominentesten Forscher ist, die Studien, einschließlich Musikanalysen, veröffentlicht haben.

Da die Musik das »Kern-Medium« der Musiktherapie ist, finde ich es überraschend, dass nur wenige Studien mehr als oberflächlich über die Musik selbst berichten, seien es Improvisationen oder komponierte Musik. Hier bildet sich vielleicht ab, was Gary Ansdell (1999) ein »Dilemma der Musiktherapie« nannte – nämlich die Schwierigkeit zu verbalisieren, was in der Musiktherapie an Musik passiert. Gleichzeitig ist es wichtig, Kollegen aus anderen Musikfeldern zu beschreiben, was sich in der Musik und in der musikalischen Interaktion ereignet (siehe auch Aigen, 2014, Kapitel 7).

Mein Beitrag im Buch von Barbara Wheeler benennt die Herausforderungen in der Erforschung der Musik, vor allem innerhalb eines qualitativen Rahmens, und erklärt einige der Methoden, die genau zu diesem Zweck entwickelt wurden. In diesem Essay erwähne ich nur die Fakten, um die Aufmerksamkeit der Leser, der Forscher und Therapeuten auf dieses Thema zu lenken.

Beim 8. *Nordic Music Therapy Congress* in Oslo (5.–9.8. 2015) habe ich diese Erkenntnis in einer Round Table Diskussion erwähnt. Ich bat Panel-Teilnehmer und das Publikum um Kommentare hierzu. Mein eigener Kommentar ging von der (guten alten) Frage aus, »warum Praktiker (forschungsbasierte) Artikel in Zeitschriften lesen sollten?« Ich habe selber keine perfekte Antwort auf diese Frage, aber ich bin sicher, dass Musikanalysen und Interpretationen, die in einer verständlichen Sprache und mit guten Beispielen (Audio + Notenbeispiele (Transkriptionen) oder graphischen Darstellungen) präsentiert werden, sehr hilfreich sein würden!

Als ein gutes Beispiel hierfür empfehle ich im Buch von David & Gudrun Aldridge *Melody in Music Therapy – A Therapeutic Analysis [Melodie in der Musiktherapie – eine therapeutische-narrative Analyse]* (Aldridge & Aldridge, 2008) insbesondere das Kapitel 9 und 10.

Die Musik in der Musiktherapie braucht kein schwarzes Loch oder eine »Black Box« sein. Musiktherapeuten, Forscher wie Praktiker müssen sorgfältig und detailliert die Analyse und Interpretation der Musik in ihren Arbeiten und Fachbeiträgen beschreiben (lernen).

Literatur

- Aigen, K. (2008a). An analysis of qualitative music therapy research reports 1987–2008: Articles and book chapters. *The Arts in Psychotherapy* 35(4): 251–61. doi:10.1016/j.aip.2008.05.001
- Aigen, K. (2008b). An analysis of qualitative music therapy research reports 1987–2006: Doctoral studies. *The Arts in Psychotherapy* 35(5): 307–319. doi:10.1016/j.aip.2008.06.001
- Aigen, K. (2014). *The Study of Music Therapy. Current Issues and Concepts*. New York and London: Routledge.
- Aldridge, D. & G. (2008). *Melody in Music Therapy. A Therapeutic Narrative Analysis*. London: JessicaKingsley Publishers.
- Amir, D. (2012). »My music is me«: Musical Presentation as a way of forming and sharing identity in music therapy group. *Nordic Journal of Music Therapy* 21(2): 176–193. doi:10.1080/08098131.2011.571279
- Ansdell, G. (1999). *Music therapy as discourse and discipline: A study of music therapist's dilemma*. Unpublished doctoral dissertation, City University, London.
- Bonde, L.O. (2016). *Analyzing and Interpreting Musical Data in Interpretivist Research*. Wheeler, B.L. & Murphy, K.M. (2016). *Music Therapy Research* 3rd Edition. Gilsum NH: Barcelona Publishers: 245–262.
- Cohen, S., Gilboa, A., Bergstrøm-Nielsen, C., Leder, R. & Milstein Y. (2012). A multiple-perspective approach to graphic notation. *Nordic Journal of Music Therapy*, 21:2: 153–175. DOI: 10.1080/08098131.2011.629733

- Dassa, A. & Amir, D. (2014). The Role of Singing Familiar Songs in Encouraging Conversation Among People with Middle to Late Stage Alzheimer's Disease. *Journal of Music Therapy* 51(2): 131–153. doi: 10.1093/jmt/thu007
- Haslbeck, F.B. (2014). The interactive potential of creative music therapy with premature infants and their parents: A qualitative analysis. *Nordic Journal of Music Therapy* 23(1): 36–70. doi:10.1080/08098131.2013.790918
- Jacobsen, S.L. & Killén, K. (2015) Clinical application of music therapy assessment within the field of child protection. *Nordic Journal of Music Therapy* 24(2): 148–165. doi: 10.1080/08098131.2014.908943
- Kalas, A. (2012). Joint Attention Responses of Children with Autism Spectrum Disorder to Simple versus Complex Music. *Journal of Music Therapy* 49(4): 430–452. doi: 10.1093/jmt/49.4.430
- Möller, H. (2015). Dissonanz – Auseinandersetzung in der Musik [Dissonanz – The Shaping of Conflicts in Music]. *Musiktherapeutische Umschau* 36(4): 294–308.
- Ockelford, A. (2013). *Applied Musicology. Using zygonic theory to inform music education, therapy and psychology research.* Oxford: Oxford University Press.
- Schrauth, T. (2015). Die Musik in der Musik-imaginativen Schmerzbehandlung [The Music in Music imaginative Pain Treatment]. *Musiktherapeutische Umschau* 36(3): 224–35.
- Smeijsters, H. (2012). Analogy and metaphor in music therapy. Theory and practice. *Nordic Journal of Music Therapy* 21(3): 227–249. DOI: 10.1080/08098131.2011.649299
- Tan, X., Yowler, C.J., Super, D.M. & Fratianne, R.B. (2012). The Interplay of Preference, Familiarity and Psychophysical Properties in Defining Relaxation Music. *Journal of Music Therapy* 49(2): 150–179. doi: http://dx.doi.org/10.1093/jmt/49.2.150
- Tüpker, R. (2015). Zu Psychoästhetik der Dissonanz [Psycho-aesthetics of the Dissonance]. *Musiktherapeutische Umschau* 36(4): 283–93.
- Wheeler, B.L. & Murphy, K.M. (2016). *Music Therapy Research* 3rd Edition. Gilsum NH: Barcelona Publishers.
- Whipple, C.M., Gfeller, K., Driscoll, V., Oleson, J. & McGregor, K. (2015). Do Communication Disorders Extend to Musical Messages? An Answer from Children with Hearing Loss or Autism Spectrum Disorders. *Journal of Music Therapy* 52(1): 78–116. DOI: 10.1093/jmt/thu039



Prof. Dr. Lars Ole Bonde, Aalborg (Dänemark)
lobo@hum.aau.dk



Antworten aus der musiktherapeutischen Praxis

weiblich, 42 Jahre, tätig im Bereich: Pflegeheime

Welches Lied/welche Lieder haben aus welchem Grund einen Wendepunkt in einem Ihrer Therapieprozesse begleitet?

Demenzstation auf dem Flur:

Eine Bewohnerin möchte nach mehrmaliger Einladung zur MT nicht mitkommen. Ich stimme das Lied »Das Wandern ist des Müllers Lust« an und reiche ihr die Hand. Sie nimmt sie spontan, steht auf, kommt mit, singt mit und sagt strahlend: »Das machen wir aber gut.«

Nennen Sie ein konkretes Beispiel, in dem ein Lied eine zentrale Bedeutung hatte.

»Hohe Tannen« fiel einer 90jährigen Frau ein. Wir hörten es gemeinsam an. In einer folgenden Krisenzeit wurde das Lied zur Ressource für Trost, Geborgenheit Anker).

In welchen Therapiesituationen sind Ihnen Lieder besonders wichtig?

in fast allen

Welche Lieder kommen immer wieder vor, zum Beispiel zum Abschied oder zu Beginn?

»Zum Abschied reich ich dir die Hände«, »Die Gedanken sind frei«, »Lili Marleen«, »In Hamburg sagt man tschüss«

weiblich, 52 Jahre, tätig im Bereich: Altenpflege, Psychiatrie, Hospiz, Ganztagschule, Dozentin

Welches Lied/welche Lieder haben aus welchem Grund einen Wendepunkt in einem Ihrer Therapieprozesse begleitet?

86jährige depressive Bewohnerin fühlt sich auf dem Abstellgleis. Sie lässt sich auf Volkslieder ein, erinnert dabei konkrete Situationen. Vom sehnsuchtsvollen »Im schönsten Wiesengrunde« fällt ihr in Erinnerung an die Schulzeit »Im Frühtau zu Berge« ein und sie gelangt in die frohe, zuversichtliche Energie dieses Liedes.

Nennen Sie ein konkretes Beispiel, in dem ein Lied eine zentrale Bedeutung hatte.

Akute Psychiatrie, Patientin 56 Jahre mit wahnhafter Angst, dreimal Einzelmusiktherapie für je eine halbe Stunde: Sie bringt »Solweigs Lied« aus der Peer Gynt Suite mit. Zunächst singt sie es bruchstückhaft, in der 3. Stunde dann klar und zusammenhängend, entsprechend ihres seelischen Heilungsprozesses.

In welchen Therapiesituationen sind Ihnen Lieder besonders wichtig?

als Rahmen, zur Stärkung, als Trost, Erinnerung an eine positive Zeit im Leben, zur Stärkung der Gemeinschaft, um Themen im Liedtext zu benennen, wenn sie nicht angesprochen werden können

Welche Lieder kommen immer wieder vor, zum Beispiel zum Abschied oder zu Beginn?

Volkslieder wie »Kein schöner Land« in der Gerontopsychiatrie
»Danke, für diesen guten Morgen«, »Heute hier, morgen dort«, »Die Gedanken sind frei«